

wandte er sein Hauptaugenmerk nicht bloss auf eine genaue Charakterisirung der durch die betreffenden Pilze erzeugten Pflanzenkrankheiten, sondern auch auf die Verhütungs- und Heilmittel. Von seinen in dieser Beziehung angestellten Studien zeugen ebenfalls sehr zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und in den Veröffentlichungen der Chemisch-Physiologischen Versuchsanstalt zu Klosterneuburg. Ganz besonders interessirten ihn die Pilze, welche an den Weinstöcken Krankheiten hervorrufen. Um die Kenntniss dieser Parasiten und um die Bekämpfung der durch sie verursachten Erkrankungen hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Noch eine Seite seiner mykologischen Thätigkeit verdient besondere Erwähnung, das ist die Herausgabe verschiedener Exsiccatenwerke. So erschienen 1877 25 Pilzarten, welche Krankheiten des Weinstocks hervorrufen, ferner bis 1879 die XIII Centurien (nebst einigen Supplementen) des Herbarium mycologicum oeconomicum, worin eine sehr grosse Zahl von Pilzen herausgegeben wurden, welche für die Land-, Forst- und Hauswirthschaft, für Gartenbau und Industrie wichtig sind. Wenn diese beiden Sammlungen mehr den praktischen Bedürfnissen Rechnung trugen, so verfolgten die beiden anderen von ihm unter Mitwirkung zahlreicher Mykologen herausgegebenen Exsiccatenwerke, rein wissenschaftliche Zwecke. Von den „Fungi austriaci exsiccati“ erschienen bis 1875 XIII, und von der „Mycotheca universalis“ bis 1884 XXIII Centurien.

THÜMEN war Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und Vereine, und seine Verdienste um die Phytopathologie wurden durch Verleihung mehrerer Orden anerkannt; so besass er den portugiesischen Christusorden, den italienischen Kronenorden, den griechischen Erlöserorden und die goldene rumänische Medaille 1. Classe Bene Merenti.

Mit THÜMEN ist der Wissenschaft und speciell der Mykologie ein ausserordentlich eifriger Arbeiter verloren gegangen, der es verstand, durch seine Untersuchungen sich in kurzer Zeit einen geachteten Namen in der Wissenschaft zu erwerben.

Carl Felsmann.

Von

F. PAX.

CARL FELSMANN, am 20. April 1822 in dem Dorfe Zirlau bei Freiburg in Schlesien geboren, erhielt seine erste Schulbildung auf der Dorfschule in Zirlau und der Elementarschule in Freiburg, wo ihn gleichzeitig ein Geistlicher im Lateinischen und Griechischen unter-

richtete. Nachdem er je zwei Jahre lang die Gymnasien in Schweidnitz und Breslau besucht hatte, verliess er die Secunda des Matthias-Gymnasium in Breslau, um an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt in Breslau sich dem Studium der Medicin zu widmen. Drei Jahre lang verblieb er hier und schloss sich namentlich an SCHUMMEL und GÖPPERT an, welche er auf ihren Excursionen begleitete. Bei GÖPPERT fungirte er auch als Vorlesungsassistent, und für ihn hegte er bis in sein hohes Alter eine aufrichtige Dankbarkeit. Schon damals besass FELSMANN ein lebhaftes Interesse für die Floristik und beschreibende Botanik, aber er musste zunächst der Bethätigung dieses Interesses entsagen.

Unmittelbar nach seinem Studium genügte FELSMANN zunächst seiner Militärpflicht als Compagnie-Chirurg, und da die politischen Unruhen des Jahres 1847 ihn wieder zu den Waffen riefen, bestand er erst 1848/49 seine Staatsprüfung als Medico-Chirurg. Bald darauf liess er sich in der Nähe seines Geburtsortes, in Dittmannsdorf bei Waldenburg, als Arzt nieder, wo er eine sehr ausgedehnte und seine Kräfte zeitweise arg mitnehmende Praxis ausübte, aus welcher ihn der Tod nach kurzem Krankenlager am 11. November 1892 entriss.

Die völlige Uneigennützigkeit und Lauterkeit seines Charakters wurde nur durch seine grosse Herzensgüte übertroffen. Seiner Familie war er ein liebevoller, fürsorglicher Vater; seine Patienten verehrten und schätzten ihn hoch. Weit über die Grenzen des Waldenburger Kreises hinaus genoss er als Arzt ein seltenes Vertrauen, namentlich war sein Ruf als geschickter Chirurg wohl begründet. So gestaltete sich denn auch die Feier seines siebenzigsten Geburtstages zu einem Festtage nicht nur seines Heimathsortes, sondern der ganzen Umgegend.

Von den schweren Berufspflichten eines Arztes, welche er sehr ernst und gewissenhaft nahm, suchte er Erholung in der Beschäftigung mit der Botanik. In seiner reizend gelegenen Besizung, inmitten eines grossen Gartens, beschäftigte er sich in seinen ihm spärlich zugemessenen Mussestunden mit Floristik; sein Herbar war musterhaft geordnet und umfasste so ziemlich die Gesammtheit der deutschen Flora. In seinem Garten hatte er einen Theil für Beobachtungen über Cultur und Variabilität der Arten reservirt. Er stand zu diesem Zwecke mit einer Anzahl botanischer Gärten in Tauschverbindung, und die Leiter dieser Institute werden seine Liberalität, mit welcher er ihren Wünschen entgegenkam, dankbar anerkennen. Jüngere Botaniker, welche jederzeit bei ihm ein offenes Haus fanden, werden die bei ihm und seiner Familie verlebten Stunden nie vergessen.

FELSMANN hat selbst botanisch nichts publicirt, aber er hat der schlesischen Floristik sehr grosse Dienste geleistet. Mit FIEK und STRÄHLER gehört er zu den Erforschern der Flora des Waldenburger

Berglandes, und ihm verdankt die Floristik Schlesiens viele gute Funde. Seine grosse Bescheidenheit liess seinen Namen nicht so hervortreten, wie seine Verdienste in dieser Beziehung es verlangen.

FELSMANN hat auch durch mehrere Jahre hindurch mit bedeutenden Opfern und Aufbietung aller Kräfte den von VON UECHTRITZ begründeten Schlesischen Tauschverein geleitet und ihn zur Blüthe gebracht. Wer den Umfang dieses Vereins und die Ausdehnung der von FELSMANN ausgeübten Praxis kennt, wird die Arbeitskraft beurtheilen können, welche FELSMANN besass, wiewohl seine im Ganzen schwächliche Constitution es kaum vermuthen liess.

Nach seinem Tode ging sein Herbar durch Geschenk in den Besitz des botanischen Gartens in Breslau über.

Franz Peck.

Von

P. ASCHERSON.

FRANZ GUSTAV MAGNUS PECK wurde am 1. März 1817 in Görlitz geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1835 verliess, um in Berlin Jura zu studiren. 1839 kehrte er als Auscultator in seine Vaterstadt zurück, wurde 1848 zum Kammergerichts-Referendar, 1843 zum Kammergerichts-Assessor befördert und am 1. Juli 1845 als Stadtrichter in Treuenbrietzen angestellt. Seine weitere amtliche Laufbahn führte ihn schon 1849 als Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation nach Belzig; 1852 erfolgte seine Beförderung zum Kreisgerichtsrath; 1855 zum Director des Kreisgerichts in Templin; 1867 wurde er in gleicher Stellung nach Schweidnitz versetzt und 1879 in Folge der neuen Justiz-Organisation zum Landgerichts-Präsidenten ernannt. 1883 wurde er auf sein Ansuchen pensionirt und übersiedelte 1884 nach seiner Vaterstadt Görlitz, in der er seine letzten Lebensjahre verbracht hat.

Dass F. PECK schon in seiner Schul- oder Universitätszeit sich für Botanik interessirt habe, ist mir nicht bekannt geworden. Dagegen beschäftigte er sich während seines mehr als zwei Jahrzehnte fortgesetzten Aufenthaltes in verschiedenen Kleinstädten der Provinz Brandenburg mit stets zunehmendem Eifer auch mit dem Studium der einheimischen Flora.